

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Reliquien

**Moser, Friedrich Carl von
Franckfurt am Mayn, 1766**

VD18 1301420X

Schöner Geist.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18503

sich Beschäftigungen dieser Art gänzlich zu enthalten; er lauft Gefahr, dem Irrthum heimzufallen, indem er sich eigenmächtig unternimmt, einen Vertheidiger der Wahrheit abzugeben.

Schöner Geist.

*

Viele, ich will nicht sagen, die meiste unserer schönen Geister kommen mir vor wie die Französische und Sächsische mode Farben, sie fallen überaus lieblich ins Auge, sie schießen aber desto geschwinder ab und dann seynd sie ungleich häßlicher, als die gemeinste Farben. Sie seynd nichts weniger als auf die Dauer, Regen und Sonnenschein schaden ihnen in fast gleicher maße.

*

Die Großen belügen Sich unter einander, ihre Ministers, Lieblinge und Unterthanen; die ganze Welt, wann es möglich wä-

U 3

re,

re, das ganze Jahr hindurch so unzählbar; ist es dann dem lieben Gellert so sehr hoch aufzurechnen, wann er, durch die Eitelkeit eines Auctors und schönen Geists verleitet, in dem Brief an die Fräulein zu Wölcke, darinn er ihr den Besuch des Lieutenants von den Malachowskyschen Husaren beschriebe, auch ein wenig in die Dichters Dinte getunckt, wann er auch ein bisgen gelogen hat. Es waren ja keine Gottskowskysche Wechsel: Briefe.

Der Schriftsteller.

*

Eine Medaille kan von mittelmäßiger Erfindung, geschmackloser Zeichnung, und übel gerathenem Gepräge seyn, ihr Korn ist aber vom reinsten Gold, diß macht dann doch ihren Werth. Ihr strenge unerbittliche Kunstrichter, die ihr keinem geistlichen Gedicht Vergebung schenckt, das nicht den Schmuck eines Schaustücks führet, werfft

es